

Erfahrungsbericht aus Cluj-Napoca

Vorbereitung

Da sich mein Studium dem Ende näherte und ich noch kein Auslandssemester absolviert hatte, entschloss ich mich kurzfristig dazu, mich auf einen der Restplätze zu bewerben. Ich präferierte eine osteuropäische Partneruniversität und entschied mich aufgrund der Transparenz der Kurse für die in Cluj-Napoca. Bei der Vorbereitung traten keinerlei Probleme auf. Seitens der rumänischen Organisation erhielt ich schnell ein Angebot für einen Platz im Wohnheim sowie für die Teilnahme an einem Buddy-Programm. Beide Angebote nahm ich daraufhin an.

Anreise:

Die Anreise lief mit dem Flugzeug (Flughafen Dortmund) problemlos. Wizz Air bietet von Dortmund nach Cluj-Napoca eine Direktverbindung. Von dort aus ging es im Anschluss mit dem Taxi weiter zur Unterkunft. Da ich erst am nächsten Morgen einchecken konnte, nahm ich mir ein Hotelzimmer für die Nacht. Prinzipiell würde ich die Anreise mit dem Flugzeug empfehlen. Von der Anreise mit dem Zug würde ich abraten, da die Züge in Rumänien äußerst langsam fahren. Eine Busverbindung bietet Flixbus ebenfalls an, jedoch ist man sehr viele Stunden unterwegs.

Unterkunft:

Das rumänische Studentenwohnheim war hinsichtlich der Ausstattung und Lebensbedingungen nicht mit deutschen Maßstäben vergleichbar. Die Matratzen waren, um es vorsichtig zu beschreiben, nicht mehr ganz neu. Gardinen und Duschvorhänge waren nicht vorhanden und die Duschbrause glich einem Gartenschlauch. Dafür betrug die Miete nur 38 Euro monatlich und W-LAN war vorhanden. Man teilte sich das Zimmer mit einem weiteren Mitbewohner, die Küche mit dem gesamten Geschoss. Bei dem jeweiligen Mitbewohner achtet die Universität auf gleiches Geschlecht und Nationalität. Das Wohnheim war ausschließlich von anderen Austauschstudenten bewohnt, sodass man zügig mit anderen in Kontakt kam. Im Unterschied zu Deutschland wird auch das Wohnheim rund um die Uhr von Security überwacht. Nach wenigen Tagen entschloss ich mich dazu, mir eine eigene Wohnung zu suchen, welches innerhalb weniger Tage problemlos möglich war.

Studium an der Gasthochschule:

Anfangs wirkte die Universität eher unorganisiert, Kurse fanden nicht statt, der zuständige Koordinator antwortete aus Prinzip nicht auf Mails usw. Dafür sind die rumänischen Studenten und Dozenten außerordentlich hilfsbereit und bei Fragen jederzeit ansprechbar. Nach drei Wochen veränderte das Corona-Virus auch die Lehre vor Ort, sodass das Semester online unterrichtet wurde. Der Unterricht erwies sich als interaktiver im Vergleich zu Deutschland und die Prüfungsleistungen bestanden stets aus mehreren Komponenten. Dadurch war man jede Woche mit kleinen Aufgaben beschäftigt. Das Unterrichtsniveau empfand ich etwas leichter als ich es aus Oldenburg gewohnt war und die Klausuren waren fair. Auch die Gruppengröße erwies sich als stets überschaubar. Dabei schwankte die Teilnehmeranzahl zwischen 6 und 18 Personen in den Modulen. Durch die kleine Gruppengröße und die höhere Interaktivität beteiligte man sich automatisch mehr am Unterricht und die Lehrenden sprachen einen schon ab der zweiten Woche mit Namen an. Dadurch und durch die gute Ansprechbarkeit seitens der Dozenten hatte man das Gefühl, dass man individuell gefördert wurde. Insgesamt hatte mir die Lehre sehr gefallen. Einziges Manko war, dass die Kurse nicht alle stattfanden und ich mir Alternativen suchen musste. Glücklicherweise konnte ich mir sämtliche Module anrechnen lassen.

Alltag und Freizeit

Der Anfang war von diversen Angeboten zum Kennenlernen geprägt. Die Organisation machte hier einen herausragenden Job. Die Events waren abwechslungsreich und darauf bedacht, dass man mit möglichst vielen Studenten interagiert. Das Corona-Virus ging nicht spurlos am Alltag vorbei. Zwischenzeitlich durfte man nur mit einem Formular das Haus verlassen, auf welches man den Ort und den Grund (z.B. Einkäufe) schreiben musste, warum man nach draußen geht. Manche Auflagen waren strenger als in Deutschland. In Supermärkten wurde man beispielsweise auf Fieber untersucht. Andere Auflagen, wie der Besuch beim Friseur erfolgte ohne Maske und dem Waschen der Haare. Nach ungefähr einem Monat durfte man sich wieder treffen und innerhalb Rumäniens reisen.

Fazit: Trotz des Corona-Virus hat mir mein Auslandssemester sehr gefallen. Die Stadt eignet sich hervorragend zum Leben, die Dozenten sind hilfsbereit und man lernt Freunde aus unterschiedlichen Ländern kennen.